



BürgerListe Altag + Die Grünen



35. Rundbrief vom 27. Jänner 2019

Munter in das neue Jahr

Liebe an der Gemeindepolitik Interessierte,

Am vergangenen Dienstag sind wir wieder hochhoffiziell mit der ersten Gemeindevertretungssitzung ins neue Jahr gestartet. Mit einer kleinen, luftig leichten Tagesordnung – easy going, könnte man vermuten.

Aber die alten Häsinnen und Rammler (klingt vielleicht komisch, ist aber perfekt gegendert!) wissen: je kürzer die Tagesordnung, umso länger dauert's in der Regel.

Der Bebauungsplan und seine Tücken

So haben wir uns unter anderem zwei Anträgen für Ausnahmen vom Bebauungsplan angenommen.

Es ist ja so, dass es der Gemeindevertretung ermöglicht wird, bei triftigen und nachvollziehbaren Gründen, Ausnahmen vom Bebauungsplan zu genehmigen. Dabei kann es um Stellplätze, Baunutzungszahl, Geschosshöhe etc. gehen.

Im gegenständlichen ersten Fall ging es um eine Überschreitung der vorgesehenen Baunutzungszahl. Durch die Genehmigung des Antrags würde zusätzlicher Platzbedarf der eigenen Familie abgedeckt und nicht einfach auf Teufel komm raus nachverdichtet, um möglichst vielen armen Seelen auf möglichst kleinem Raum den möglichst größten Taler abzupressen. Und nachdem es sich um die Nachverdichtung eines bestehenden Gebäudes handelt – und Nachverdichtung mögen wir eigentlich alle gern – sprach von Seiten der Gemeindevertretung nichts dagegen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Fall Nummero zwo – ähnlich und doch ganz anders

Auch ein Eigentümer, auch eine eigene Immobilie, auch eine Überschreitung der Baunutzungszahl (unter anderem) als Grund für das Ansuchen. Äußerlich soll beim bestehenden Objekt auch alles gleichbleiben, innen drinnen aber so alles anders werden.

Da wird verdichtet, dass es einem schwindlig wird. Und dabei ist der Bauherr eh schon von ursprünglich 21 geplanten Wohnungen auf 20 zurück gekrebst, nachdem die Anrainer in ihren ersten Stellungnahmen Amok gelaufen sind.

Das schmeckt irgendwie nicht nach Verdichtung für den Eigen-, sondern nur für den Finanzbedarf. Da geht es um Gewinnoptimierung, dass es sogar Dagobert Duck im Büro juckt. Zwanzig Wohnung mit kaum mehr als 30 m² Wohnfläche, Parkplatzstellflächen genau so viel, wie es grad unbedingt sein müssen, ohne vorgesehenen Grünstreifen dazwischen (auch das soll ausnahmsweise bewilligt werden) und dann noch mit einer zusätzlich einzuziehenden Geschosdecke, die auch ausnahmsweise bewilligt werden soll.

Die Diskussion ist eröffnet

„Wunderbar, so klein und schnucklig“, hat Silvia Wagner sinngemäß zu den kleinen, putzigen Wohnungen gemeint. Der Eigentümer soll hat nur Vermieter nehmen, die kein Auto haben.

„Wohnqualität und zu erwartende Anrainerprobleme gehen uns nix an, wir haben uns nur um die Ausnahmbewilligungspunkte zu kümmern“, meinen unisono Bürger- und Vizemeister. „Zwengs der Bauqualität müsse man sich in Vorarlberg eh keine Sorgen machen, die sei schon von Gesetzes wegen her vorgegeben und reguliert“, meinte etwas hoffnungsfroh und blauäugig Planungsausschuss-Capo Kurt Hämmerle.

„Und wenn es etwas eng wird, haben die Bewohner ja auch zu Fuß nicht weit zum Alten Rhein“, so eine andere wertvolle Wortspende aus den Reihen der ÖVP.

Zum Glück gibt's Wolfgang

Wolfgang Weber von der BürgerListe Altag + Die Grünen und Mitglied des Planungsausschusses führt in seiner Stellungnahme zum diesem Ansuchen aus:

„Es gibt praktisch keine Außen- und Grünflächen, Qualitätswohnbau sieht aufgrund der vorliegenden Pläne und Informationen auf alle Fälle anders aus. Hier handelt es sich weder um Start- oder Jungfamilienwohnungen und schon gar nicht um sozialen Wohnbau, wie von ein paar Rednern suggeriert wurde“, meinte Wolfgang.

„Es kann doch nicht sein, dass uns eine kaum überschau-



BürgerListe Altsch + Die Grünen

bare Anzahl von teilweise vehementen Anrainer-Stellungnahmen einfach wurscht ist. Herauf dräuende Anrainerprobleme aufgrund der ungeklärten Parkplatz- oder Müllstations-Situation werden einfach ignoriert. Es geht anscheinend nur um die maximale Ausquetschung der Zitrone und die leidtragenden sind die künftigen Bewohner und die jetzigen Anrainer“. Soweit die Wortmeldung von Wolfgang.

Wie hat Kuno Sandholzer damals, als es um die völlig exorbitante Erhöhung der Kampfhundesteuer ging, fälschlicherweise gemeint: *„Das Wort Steuern käme von steuern und lenken, und die Gemeindepolitik müsse eben steuern und lenken“*.

Ja dann, meine Damen und Herren, wenn das schon so ist, dass wir von der Gemeindevertretung steuern und lenken sollen, dann bitteschön, dann müssen wir bei einem solchen Antrag und Vorhaben steuern und lenken und nicht den beantragten Ausnahmen einfach scheinbar machtlos zustimmen. Recht hast du Wolfgang! Uns hast du überzeugt und ein Mitglied der ÖVP auch, was uns sehr gefreut hat.

Die Abstimmung wurde trotzdem mehrheitlich für die Zitronenquetsche und gegen die Anrainer und Bewohner entschieden.

So ist das halt, wenn man seine Mandatäre im Griff hat und alle anderen Meinungen als verantwortungslos oder „am Thema vorbei“ abtut.

Und noch ein Bonmot von Gottfried Brändle am Ende der Sitzung an seinen "Parteifreund" Kurt Hämmerle auf dessen Frage an den Bürgermeister:

„Kurt, wenn ma' a klä logisch denka ka, söt ma wissa was g'moant ischt“

Soviel aus der Faschingssitzung der Altscher Gemeindevertretung!

Bernie Weber, Fraktionsobmann
BürgerListe Altsch + Die Grünen

PS: Übrigens: Das Wort Steuer leitet sich übrigens aus dem mittelhochdeutschen *stiure*, bzw. dem althochdeutschen *stiura* „Stütze, Unterstützung“ ab.